

Immer mehr Wirtschaftswissenschaftler machen in der Transportbranche Karriere

## Mit dem BWL-Abschluss in die Logistikplanung

**Karriereleiter** | Internationale Lieferketten, hochkomplexe Prozesse, immer technischer werdendes Equipment – das macht modern Logistik aus. Wenn Value Added Services und Kontraktlogistik immer komplizierter werden, steigt der Bedarf an gut qualifizierten Mitarbeitern. Immer häufiger kommen diese frisch von der Hochschule.



Der 31-Jährige Wirtschaftswissenschaftler Bastian Eppel betreut seit knapp drei Jahren einen Großkunden aus der Medizin- und Pharmabranche beim Konfektionierungsdienstleister Erdt.

Bild: Erdt

Spediteur Roland Rüdinger setzt auf Mitarbeiter mit BWL-Kenntnissen. „Kein Logistischer Vorgang läuft heute mehr ohne Blick auf die Branche und den Markt. Dafür müssen vor allem meine zukünftigen Führungskräfte gewappnet sein“, sagt der Inhaber mit Hauptsitz im hohenlohischen Krautheim. Die meisten seiner Wirtschaftswissenschaftler bildet Rüdinger allerdings selbst aus. „Hier im ländlichen Raum sind fertige Bachelorabsolventen Mangelware.“ Deshalb bietet er jedes Jahr eine Stelle für einen dualen Studenten an. Blockweise an Hochschulen in Mannheim oder Heidenheim und im Betrieb absolvieren die Teilnehmer einen Lehrplan aus Spedition, Transport und Logistik mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. Seit 30 Jahren fährt der Spediteur, der vor allem XXL-Transporte mit Spezialfahrzeugen und Lagerlogistik anbietet, mit

seinem selbst gezogenen Nachwuchs gut. „Die BWL-Absolventen mit fundierten Logistikkenntnissen gliedern sich bei uns gut ein und finden in den verschiedensten Unternehmensbereichen eine Anstellung“, erläutert der Unternehmer in zweiter Generation. In den Bereichen Strategie, Disposition und in der Logistikplanung setzt Rüdinger seine Eigengewächse ein. Denn die jungen Absolventen verfügen nach ihrem Abschluss über ein breites Wirtschaftswissen und schon einige Logistikerfahrung.

### Komplexe logistische Prozesse

„Die Logistik wird täglich intelligenter und steigt immer tiefer in die Prozesse der produzierenden Betriebe ein“, erläutert Harald Seifert, Regionalgruppensprecher beim Bundesverband Logistik. Immer passgenauer muss die Anlieferung sein und komplexer werden die Aufgaben, die Automobilzulieferer, Chemie- und Pharmafirmen sowie Lebensmittelproduzenten an ihre Dienstleister übergeben. „Aufgaben wie Motoren montieren, Verpackungsarbeiten und die minutengenaue Anlieferung an Fertigungsbänder müssen zuverlässig und flexibel durchgeführt werden“, fasst Seifert die Herausforderungen an moderne Logistikbetriebe zusammen.

Um weltweite Lieferketten zu managen und Termine einzuhalten, bedarf es akribischer Planung, moderner IT und im-

mer wieder: Kommunikation. „Noch vor wenigen Jahren war ein Hochschulabschluss in der Logistik überhaupt nicht wichtig. Heute suchen die Dienstleistungsunternehmen Mitarbeiter, die die Wirtschaft verstehen und hochkomplexe Transportvorgänge organisieren können“, weiß Seifert. Schließlich sind es ja die Dienstleistungsunternehmen, die in kürzester Zeit auf die Veränderungen und Bedürfnisse ihrer Partnerfirmen reagieren müssen.

Einer dieser Transportkettenmanager ist Bastian Eppel (Bild). Der 31-Jährige Wirtschaftswissenschaftler betreut seit knapp drei Jahren einen Großkunden aus der Medizin- und Pharmabranche beim Konfektionierungsdienstleister Erdt. Sein Arbeitgeber verpackt und versendet medizinische Produkte für Kunden weltweit. „Hier gelten hohe Qualitätsstandards, beispielsweise bei der Hygiene“, erläutert Eppel. Zu seinen Aufgaben gehört es, Preise zu kalkulieren und neue Aufträge zu generieren. „Ich übersetze die Anforderungen des Kunden in unsere logistischen Prozesse“, sagt der Key Account Manager. Kommunikation sei dafür besonders wichtig: Die Fachabteilungen müssen informiert und neue Aufträge in das operative Geschäft eingespielt werden. Dafür hat er mit allen internationalen Niederlassungen des Auftraggebers zu tun. Zurzeit konferiere er viel mit Menschen in ganz Europa und

im arabischen Raum. „Ich sehe auch den Bedarf des Kunden, bevor er entsteht und kann so proaktiv passende Angebote erstellen“, weiß der Hesse.

Sein Diplom der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Logistik und Marketing schaffte Eppel an der Universität Mannheim. Nach dem Abschluss und einem Praktikum in der Transportlogistik bei Daimler fand er 2013 eine Anstellung bei Erdt. „Ich finde alles rund um die Supply Chain sehr spannend. Besonders zufrieden bin ich bei einem mittelständischen Arbeitgeber, wo ich eigene Ideen einbringen kann“, freut sich der junge Mann. In der Logistik angekommen fühlt sich Eppel auch, weil hier die Aufgaben abwechslungsreich und die Hierarchien flach sind. „Ich wollte nicht nur am Computer sitzen. In meinen ersten Monaten bei Erdt habe ich beispielsweise einen Abteilungsdurchlauf absolviert und auch beim Konfektionieren voll mitgearbeitet“, sagt der kommunikative Diplomkaufmann, der organisatorisch direkt unter dem Geschäftsführer angeordnet ist.

„Auch durch den E-Commerce und die Digitalisierung verändert sich die Logistik als Wirtschaftszweig“, sagt Verbandsmitglied Harald Seifert. Heute müssen Unternehmen innerhalb der Wertschöpfungskette digital gut vernetzt sein und mit den Bedürfnissen des E-Commerce mithalten können. Das heißt moderne IT, elektronische Warenwirtschaftssysteme und chaotische Lagerhaltung, bei der nur der Computer weiß, wo welche Dinge gelagert werden. Doch wer kauft solche Systeme ein, kennt ihre Bedeutung für nachgelagerte Prozesse oder implementiert aktuelle EDV-Infrastruktur? „Das sind neben IT-Mitarbeitern oft die BWLer“, weiß Seifert.

„Ein klassisches Vorurteil

gegen Wirtschaftswissenschaftler: theoretisch toll ausgebildet, aber keine Ahnung von der Praxis“, schmunzelt Verbandsmitglied Harald Seifert. Weil aber die meisten Logistikunternehmen aufstrebende und pragmatische Mittelständler mit flachen Hierarchien darstellen, gibt es hier vor allem Arbeitsplätze, in die sich Neueinsteiger schnell einarbeiten und rasch mitdenken müssen. „Hier wird man früh ins kalte Wasser geworfen, bekommt aber viel Entscheidungsspielraum und hat große Karrierechancen“, weiß der Logistikexperte. Der Wert von Hochschulabsolventen wird in der Branche der ehemaligen Spediteure mehr und mehr erkannt. Das schlägt sich auch in den Gehältern nieder. Während Disponenten und Projektplaner noch vor wenigen Jahren mit 30000 Euro Einstiegsgehalt zufrieden sein mussten, sind heute in größeren Unternehmen und bei einschlägiger Praxiserfahrung Größenordnungen von 37000 Euro Durchschnitt, meldet die online-Jobbörse Absolventa. Die Plattform Logistik-Studieren.de legt den Durchschnitt auf 36500 Euro Jahresgehalt für den Logistik-Einsteiger mit Hochschulabschluss. Auf der Managementebene schwanken die Zahlen zwischen 54000 bei der kleinen Spedition und 80000 Euro beim weltweit operierenden Konzern. Wie in den meisten Branchen sind die Gehälter im Süden und Westen höher als im Norden und Osten. Wobei es direkt am Überseehafen Hamburg schon wieder besser aussieht.

### Schlüsselpositionen für BWLer

Bei der Schwarz-Gruppe aus Göppingen, zu der unter anderem das Logistikunternehmen Wackler gehört, besetzen Wirtschaftswissenschaftler wichtige Schlüsselpositionen und haben gute Aufstiegschancen. „Ich setze BWLer in allen Unternehmensberei-

chen ein“, erläutert Geschäftsführerin Beate Schwarz vom Entsorgungsbetrieb ETG. Sowohl im Vertrieb, als auch in der Betriebsleitung braucht sie Menschen, die zupacken können und unternehmerisch denken. Weil sie selbst Wirtschaftswissenschaftlerin ist, ist sich die 50-jährige Unternehmerin sicher, dass sie mit wirtschaftlich Ausgebildeten gut fährt. Wer sich bewährt, bekommt schnell die Möglichkeit, sich weiterzubilden und eine Führungsposition zu erreichen. „Dabei muss es nicht unbedingt ein Studium sein, ich bilde ja regelmäßig meine eigenen Kaufleute aus und weiter“, erläutert Schwarz, die auch immer wieder Quereinsteiger einstellt. Außerdem setzt Schwarz auf Praktikanten der nahegelegenen Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Geislingen.

Besonders angetan ist Schwarz von Bewerbern, die neben fundiertem Wirtschaftswissen auch praktische Erfahrung und gute Ideen mitbringen. „Die Entsorgungs- und Recyclingbranche boomt. Da ist immer wieder Kreativität gefragt“, erläutert die Chefin von rund 200 Mitarbeitern. Seit einigen Jahren betreibt die Unternehmerin beispielsweise eine Anlage, die aus Flaschenetiketten Biokohle herstellt. Etwa 80 % ihres Umsatzes erwirtschaften ETG und die Partnerunternehmen mit der Entsorgung von Gewerbeabfällen. „Eine stringente Planung und das Wissen um die Bedürfnisse unserer Firmenkunden sind hier sehr wichtig“, weiß die Göppingerin. Erste praktische Erfahrungen in Form von Praktika und Ferienjobs setzt sie daher bei ihren Neueinstellungen voraus. Über die Gehälter ihrer Belegschaft verrät die Unternehmerin nur so viel: „Wir bezahlen fair und in Anlehnung an die entsprechenden Tarifverträge.“

Leila Haidar